TEA-TIME

Einheit in Vielfalt (11) «verrücktes» Zentrum

Viel steht auf dem Spiel: Unsere Einheit, unsere Zukunftsfähigkeit und unsere Krisenfestigkeit. Denn nur eine *tiefe* Einheit kann echte Vielfalt tragen. Oberflächliche Gemeinsamkeiten wie Alter, Musikgeschmack oder ähnliche Vorlieben reichen nicht – sie können sogar dazu führen, dass Menschen sich als «zweite Klasse» fühlen.

Der Kern des Problems entsteht, wenn sich unser **Zentrum verrückt** – wenn etwas anderes als der lebendige Gott, sein Geist und sein König im Mittelpunkt steht. Dann wird das Zentrum selbst «verrückt», also verschoben, und die ganze Gemeinde gerät aus dem Gleichgewicht. Der 1. Korintherbrief zeigt ein Geheimnis: Wir sollen uns um eine **Person** versammeln – den lebendigen Jesus. Nichts Natürliches darf unser Zentrum werden: nicht Begabungen oder Unbegabtheit, nicht Alter, Temperament, Hintergrund, Erkenntnis, Berufung, Freude oder Trauer – und nicht einmal geistliche Gaben. Alles, was nicht Jesus zum Zentrum macht, ist ein verrücktes Zentrum.

Paulus zeigt in 1. Korinther 8, dass Erkenntnis allein aufblähen kann, während nur Liebe aufbaut. Selbst die richtige Lehre über Gott kann zu Stolz führen und uns von Gott entfernen. Wir brauchen subtile innere Korrekturen – wie bei einer Brille, die hilft, klarer zu sehen. In Kapitel 9 beschreibt Paulus seinen «verrückten Eifer»: Er wird jedem Menschen gleich, um möglichst viele zu gewinnen. Seine natürlichen Rechte und Hintergründe hindern ihn nicht daran, sich um Christus zu versammeln – und genauso sollen auch wir es aussprechen: *Nichts Natürliches hält mich davon ab, mit Gottes Volk um Jesus zu stehen.*

Kapitel 10 führt uns ein warnendes Beispiel vor Augen: Die Israeliten erlebten Gottes Wunder, wurden genährt und begleitet – und dennoch verfehlten viele ihr Ziel, weil andere Dinge wichtiger wurden als Gott. Darum ruft Paulus auf, jede Form von Götzendienst zu vermeiden: alles, was mehr verbindet, mehr ausmacht oder mehr Identität gibt als der lebendige Vater selbst.

Beim Abendmahl erinnern wir uns bewusst daran, was wirklich im Zentrum steht:
Jesus selbst.
– Sein Leib: Sein Opfer nährt uns und macht uns aus.
– Sein Blut: Er war real Mensch, sein Opfer macht uns würdig.
– Seine Tat: Nicht unser Opfer für Gott macht uns besonders – sondern sein Opfer für uns stellt uns wieder her.

1. Korinther 8.1-3

1 Nun zu der Frage, ob wir Fleisch essen, das den Götzen geopfert wurde. Ihr meint, alle müssten sich eurer Erkenntnis anpassen. Wissen kann uns ein Gefühl von Wichtigkeit verleihen, doch nur die Liebe baut die Gemeinde wirklich auf.

2 Wer behauptet, alle Antworten zu kennen, hat in Wirklichkeit kaum begriffen, auf welche Erkenntnis es ankommt.

3 Doch wer Gott liebt, der ist von Gott erkannt.

1. Korinther 9.22

Wenn ich mit Menschen zu tun habe, die arm und rechtlos sind, dann begebe ich mich mit ihnen auf eine Stufe, um sie für Christus zu gewinnen. Ich möchte mich allen gleichstellen, um auf jede erdenkliche Weise wenigstens einige Menschen zu retten.

1. Korinther 10.14-18

14 Deshalb, liebe Freunde, meidet den Götzendienst.

15 Ihr seid doch verständige Menschen. Entscheidet selbst, ob ich die Wahrheit sage.

16 Wenn wir am Tisch des Herrn den Kelch segnen, haben wir dann nicht gemeinsam Anteil am Segen des Blutes von Christus? Und wenn wir das Brot brechen, haben wir dann nicht gemeinsam Anteil am Segen des Leibes von Christus?

17 Wir alle essen von einem Laib Brot und zeigen damit, dass wir alle zusammen ein Leib sind.

18 Denkt doch an das Volk Israel: Alle, die vom Opfer essen, haben dadurch Gemeinschaft mit Gott.

1. Korinther 10.1-4

Liebe Brüder, vergesst nicht, was vor langer Zeit unsere Vorfahren in der Wüste erlebt haben. Gott ging ihnen in einer Wolke voran und führte sie sicher durchs Meer.

2 Alle wurden in der Wolke und im Meer auf Mose getauft, als sie ihm folgten.

3 Sie assen alle die gleiche Nahrung, die Gott ihnen durch ein Wunder schenkte,

4 und tranken aus dem ihnen von Gott geschenkten Felsen, der sie begleitete, und dieser Fels war Christus.

5 Und doch fand Gott nach all diesen Wundern an den meisten von ihnen kein Gefallen, sodass sie in der Wüste umkamen.